

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch
Samstag.
Annoncen
in der Stadt
vierteljährlich
90 S.
monatl. 30 S.
Bei allenwürtt.
Postanstalten
und Boten: im
Orte u. Nach-
barort überleht
viertelj. 1.10. M.
außerhalb des
selben 1.15. M.;
hiezuh Bestel-
geld 15 S.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Insertat
nur 8 S.
Auswärtige
10 S die Klein-
spaltige
Garnondzeile.
Reklamen 15 S
die Pettizeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 90.

Montag, den 3. August 1903

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

H. Schönsiegel - Pforzheim.
Fabrik & Lager sämtl. Artikel für Gas: Wasser & Dampf-Anlagen.



Tonger's Taschen-Musik-Album Bd. 26
Etüden-Album.
110 der erprobtesten und beliebtesten Etüden von
Karl Czerny
aus Opus 139, 453, 481 und 599
Zum Gebrauch neben jeder Klavierschule fortschreitend geordnet
von Heinr. Buntart.
Nr. 1-110 in 1 Bande schön und stark kartoniert Mf. 1.—.
Von Tonger's Taschen-Musik-Album sind bis jetzt 28 Bände
erschienen, deren Inhaltsverzeichnis kostenfrei zu Diensten steht.
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Ver-
leger, franko gegen vorherige Einsendung von Mf. 1.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Wilh. Treiber, Schuhmachermeister, Wildbad
hinter dem Hotel Klumpp. Herrengasse 17.
empfiehlt sein großes
Schuhwaren-Lager
für Herren, Damen und
Kinder.
Knopf- Schnür-
Zug- u. Schnallen-
stiefel in Kalbleder,
Box Calf u. St. levrang
in allen Farben.
Feinste Ballschuhe,
Gummigaloch u. u.
Reis- und Jagd-
Bergstiefel sowie Arbeitsstiefel, Lack u. Creme
zur Erhaltung und Verschönerung aller feiner Schuhwaren.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.



Neuenbürg.
Wein. Wein. Wein.
Mein großes Lager reingehaltener
Rot- und Weiß-Weine
erstere von 40 Pfg. letztere von 33 Pfg. an per Liter
bringe in empfehlende Erinnerung.
Telefon Nr. 33. **Emil Meisel.**

Calmbach.
Gasth. z. Rose,
Der Unterzeichnete empfiehlt sein Gasthaus mit Regel-
bahn den tit. Kurgästen zu freundlichem Besuch sowie
reine Weine Bier hell u. dunkel
Besitz. Uhr. Jäger.

Schwarzwälder-Uhren
von Mf. 1.75 an empfiehlt unter Garantie, sowie
Wetter-Häuser
in größter Auswahl
sehr geeignet zu Geschenken
Hugo Daur
Hauptstraße gegenüber dem Hirsch.

Haus-Verkauf.
Unterzeichneter beabsichtigt, sein an der Haupt-
straße gelegenes Haus mit Keller, Stallung und Zu-
behör zu
verkaufen oder zu verpachten
für ein oder zwei Familien geeignet.
Liebhaver können jeden Tag einen Kauf oder
Pacht mit mir abschließen.
Karl Gisel, Kutscher
Hauptstraße 82.



Ein schön möbliertes
Wohn- u.
Schlaf-Zimmer
mit 2 Betten in Nähe der Bäder
werden für 3-4 Wochen gesucht.
Offerten mit Preisangabe incl.
Frühstück unter N. 100 an die Ex-
pedition ds. Blatts. erbeten.

Viedertrauz Wildbad.
Mittwoch
abend halb 9 Uhr
Singstunde
im Gasth. z. Eisenbahn
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Mouquette-Divan
hat billig zu verkaufen.
Ernst Sagenlöcher
Sattler und Tapezier.

Gewerbliche
Fortbildungs-Schule
Wiederbeginn des Zeichenunterrichts
am 9. August vorm. 7 Uhr.
Der Vorstand.

Niederfranz Wildbad.
Heute Abend
 halb 9 Uhr.
 im Gasth. zur Eisenbahn
 wichtige Besprechung
 Der Vorstand.

Salz- u. Essiggurgen
 sind zu haben bei
Hermann Kuhn.

Orangen
und Citronen
 stets zu haben bei
Bäcker Bechtle.

Selbstgebrannten
Fruchtbrauntwein
 hat zu verkaufen
Restauration Bäuerle.

Frisches, sehr gutes
Salatöl
 empfiehlt **J. F. Gutkub.**

Schöne neue, gutkochende
Erbsen u. Linsen
 empfiehlt **C. Brachbold**

Jeden Tag selbstgemachte
Eierundeln
 empfiehlt **Chr. Balf.**

Aur-Aerzte in alphabetischer
 Ordnung:

Dr. Hausmann, Sanitätsrat,
 Sprechstunden: vormittags 9
 bis 10 Uhr, nachmittags
 (Sonntag ausgenommen) 3-5
 Uhr. Wohnung: Kernerstr. 30.

Dr. Josens (Kgl. Bahnarzt),
 Sprechstunden: vormittags 11
 bis 12 Uhr, nachmittags (aus-
 genommen Sonntags) von 3
 bis 5 Uhr Wohnung neben dem
 Badgebäude.

Dr. Lorenz Stadt-, Spital- und
 Distrikts-Arzt, Kurarzt. Sprech-
 stunden: Vorm. 10-11 Uhr,
 nachm. 3-5 Uhr Sonntag aus-
 genommen. Sprechzimmer im
 Bankgebäude (König-Karlstraße).

Dr. De Ponte Sanitätsrat, Kur-
 Arzt und Arzt der Kinderheil-
 Anstalt „Herrnhilfe“. Sprech-
 stunden: von 11-1, 3-5 1/2
 Uhr, außer Sonntag nachmit-
 tags. Wohnung: König-Karl-
 Straße B 178.

Dr. Weissfächer, Geheimer Hof-
 rat, Kgl. Badarzt. Sprechstun-
 den 8 1/2-10 Uhr, nachmittags
 3 1/2-5 1/2 Uhr. (ausgenom.
 Sonntag nachmitt.) Wohnung:
 Parterre des Katharinenstifts.

Chr. Brachhold, Wildbad,
 König-Karl-Strasse 81 B
 empfiehlt



Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgess, Kessler-Sekt
franz. Champagner
Tee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager
 in circa 50 Sorten.
 „Havana-Cigarren.“
 „Bremer-, Hamburger-, Mannheimer-, Fabrikate“

Meine Niederlage u. Verkauf
 abgepasster Stoffe zu Original-Einheitspreisen
 bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.

Kleiderstoffe, einfarbig, reinwolle	6,00 Mtr. von M.	9.— an
ditto V'stanell, neueste Dessins	7,00 " " "	3.50 an
Blusenstoffe, Best, neueste Dessins	2,50 " " "	1.— an
ditto reinwollene, neueste Dessins	2,00 " " "	3.— an
ditto Wajschseide, neueste Dessins	4,00 " " "	3.— an
ditto Seidenfoulards, neueste Dessins	2,50 " " "	1.50 an
Bedruckten Stanell zu Bettjaden.	3,00 " " "	1.— an
Felz-Piques weiß zu Bettjaden	2,00 " " "	1.— an
Bemdenflanelle	2,00 " " "	0.90 an
Kolon einfarbig, verschied. Farben	1,00 " " "	0.60 an
Schurzezeugen, verschiedene Farben	1,00 " " "	0.60 an
Blaudruck zu Kleider und Blusen	1,00 " " "	0.40 an
Satin Augusta zu Bettbezügen	6,00 " " "	3.— an

Betttücher farbig, und halbkleinere weiße, Handtücher,
 Tischdecken, Waffelbettdecken u. noch verschiedene andere Artikel.
Grösste Auswahl.
Fr. Schulmeister.

Nächste Ziehung am 15 August cr.
 Frisch **GEWAGT** ist halb **GEWONNEN.**
 Laut reichsgerichtl. Entscheid vom 8. April 1895 für ganz
 Deutschland incl. aller Bundesstaaten gesetzl. erlaubte Serienloos-
 gesellschaften best. aus je 100 Anteilen comb. in 24 Ziehungen
 mit abwechsel.
Haupttreffer in Mark
300 000, 240 000, 180 000,
 120 000 105 000 102 000 90 000 etc. etc.
 Gesamtbetrag der kleinsten Treffer ca. 20 Prozent des Einsatzes
 — keine Nieten —
Jedes Loos ein Treffer!
 Gewinnlisten n. jeder Ziehung. — Monatlicher Beitrag nur
 5 Mk. — Bei Nichtconvenienz 3 Tage Reklamationsfrist.
 — Umgehende Anmeldungen zu richten an: J. Schmid u. Co. in
Arnhem a. Rhein Niederland No. 149.

Café und Conditorei Lindenberger
 Kgl. Hoflieferant ältestes Geschäft am Plage.
Haupt-Geschäft Filiale
neb. Hotel de Russie. Hauptstrasse 100.
 Offene Weine, Liquöre, Champagner etc.
 Grösste Auswahl in Reisegeschenken, Chocolate
 Déserts, Bonbons und Backwerk.
 Bestellungen prompt hier und auswärts.

Kgl. Kurtheater.
 (Direkt.: Intendantrat Peter Diebig.)
 Duzendkarten gültig.
 Dienstag, den 4. August 1903.
Zwei glückliche Tage
 Schwank in 4 Akten von Franz.
 Schönthan und G. Kadelburg.
 Mittwoch, den 5. August 1903.
Flachsmann als Erzieher.
 Komödie in 3 Akten v. Otto Ernst.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Bahn-Atelier
 Neuenbürg
 Hauptstrasse 211.
 Unterzeichneter empfiehlt sich
 in der Behandlung kranker
 Zähne. Einsetzen einzelner
 Zähne, sowie ganzer Gebisse
 unter sorgfältiger Bedienung.
Dul. Klausner,
 Zahntechniker.
Sprechstunden:
 in Wildbad jeden Montag
 im Hause des Herrn Bäckern.
 Bechtle Hauptstr.

Emmenthaler,
Edamer,
Rahm-Käse
Hohentloher
Dessert-Käschen
 empfiehlt **Fr. Treiber**

Chocolad Suchard
 empfiehlt **Ch. Bechtle.**
 Große Auswahl in
Cravatten
 in jeder Preislage.
Gottf. Alexinger.

Kuorr's Zuderhaser-
mehl große Ersparnis für Haser
 auch für Rindvieh sehr zu
 empfehlen, ebenso zum Mästen von
 Schweinen sehr geeignet, pro Sack
 à 75 Kg zu 9 Mk. 25 Pf. ab
 Wildbad. Zu beziehen von
Karl Zübach.

Große Auswahl in
Kinderhütchen,
Kinderkleidchen
und Schürzen
 zu sehr billigen Preisen empfehlen
Geschw. Freund.
Fst. Maccaroni
 empfiehlt **J. F. Gutkub.**

Mundschau.
 Neuenbürg, 1. August. Vom Sonntag den
 den 2. August bis Montag den 10. August
 bleibt das Kassenbureau der Gewerbeant
 geschlossen.
 Stuttgart, 31. Juli. Zwecks Durchführ-
 ung des Reichsweingesezes ist Württemberg be-
 kanntlich in 7 Kontrollbezirke mit 7 Kontrollbe-
 amten oder Sachverständigen eingeteilt. Die-
 selben haben seit ihrer Beeidigung am 17.
 Februar v. Js. bis Ende Mai 1903 im ganzen
 8269 Kontrollen vorgenommen und hierbei 187
 Anzeigen wegen Vergehen gegen das Weinge-
 sez erstattet, auch 207 Weine als nicht mehr
 verkäuflich weggesprochen. Die Ursachen der
 der meisten Verfehlungen sind Vermischung von
 Obstmost mit ausgepreßten Trauben, ebenso zu
 starke Vermehrung durch Zucker und Wasser,

auch Zusatz von Citronensäure, künstliche Färb-
 ung und falsche Deklarationen wurden vorge-
 funden; in 1671 Fällen mußte Anzeige erstattet
 werden wegen Unterlassung des Aushängens
 eines Auszugs aus dem Weingesez.
 Cannstatt, 31. Juli. Der 13jähr. Schüler
 der wegen Durchfalls im Klasseneramen das
 Elternhaus in vor. Woche heimlich verlassen
 hatte, wurde in der Schweiz aufgegriffen und
 durch einen Gendarmen zurückgebracht.
 Ebersbach, 31. Juli. Gestern kamen
 die in der Glockengießerei von Kiesel in Heil-
 bronn umgegossenen 3 neuen Kirchenglocken hier
 an, welche zusammen 27 Ztr. wiegen. Morgen
 findet aus diesem Anlaß ein Festgottesdienst
 statt. Der Preis beträgt 2000 Mark, wovon
 1000 Mk. für die alten Glocken abgehen.
 Ohmenhausen, 1. Aug. Als der Schreiner-

meister Karl Walz vorgestern abend nach Hause
 ging, nahm er seinen Weg durch den Hof des
 Fabrikarbeiters Gottlieb Walz. Letzterer, hier-
 über erboßt, nahm einen Haken und schlug Walz
 damit auf den Hinterkopf, so daß er bewusstlos
 vom Plage getragen werden mußte. In dem-
 selben Zustande wurde er nachts nach Tübingen
 übergeführt. Der Täter ist flüchtig.
 Schorndorf, 31. Juli. Stadtpfleger Fint
 wurde gestern früh in seiner Wohnung erhängt
 aufgefunden. Bei der inzwischen vorgenommenen
 Revision wurde die Kasse vollständig intakt be-
 funden. Gekränktes Ehrgefühl scheint die Ur-
 sache des Selbstmords zu sein.
 Ulm, 1. August. Mit der Aufstellung des
 Kriegerdenkmals an der Kreuzung der Olga-
 und Frauenstraße wurde dieser Tage begonnen.
 Der Stufen- und Sockelunterbau steht bereits,



und es bleibt nurmehr das Aufsetzen des schweren Obeliskens auszuführen. Die für demnächst stattfindende Enthüllung des Denkmals sind verschiedene Festlichkeiten geplant.

Tages-Nachrichten.

Offenburg, 31. Juli. Gestern Abend wurde der Heizer K. Bosh beim Ueberschreiten der Geleise von einer Maschine erfaßt und tödlich verletzt. Nach kurzer Zeit gab der Bedauernswerte seinen Geist auf.

Hanau, 31. Juli. Gestern Abend 10 Uhr 30 Min. entgleisten beim Einfahren in den Hanauer Ostbahnhof die Lokomotive und zwei nachfolgende Wagen eines von Eberbach kommenden Güterzuges. Verkehrsstörungen sind nicht vorgekommen. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Konstanz, 31. Juli. An der Rheinbrücke sprang ein italienischer Arbeiter in den Strom. Er verschwand sofort in den Wellen und ist bis jetzt noch nicht geländet. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Berlin, 31. Juli. Wie das russische Telegraphenamt berichtet, wenden die Sitzungen der Kommission zur Subrevision des deutsch-russischen Handelsvertrages in Petersburg am 3. August beginnen.

Berlin, 31. Juli. In der Landesirrenanstalt zu Jena tötete ein Patient einen Wärter in einem Tobsuchtsanfälle durch einen Tritt vor den Leib.

Berlin, 31. Juli. Vom Kriegsgericht der 33. Division in Mörchingen wurde der Unteroffizier Dunkel vom 17. Infanterieregiment wegen Soldatenmißhandlungen in 568 Fällen zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt.

Zürich, 30. Juli. Die Züricher Polizei verhaftete den vom Amtsgericht Stuttgart wegen Betrugs steckbrieflich verfolgten „Kaufmann“ und Kellner Friedrich Föll aus Stuttgart. Seine Auslieferung ist gestern erfolgt.

Brüssel, 1. August. Eine aufregende Scene spielte sich vorgestern auf dem gegenwärtig hier stattfindenden Brüsseler Jahrmarkte ab, woselbst unter anderem eine große Menagerie sich befindet. Der Tierbändiger Georg Marx hatte nämlich eben seine Exeocition mit einer Löwin und einem kolossalen Löwen beinahe beendet und wollte nun zum Schlusse nur noch eine

kleine Pantomime, die Löwenjagd ausführen, als ganz plötzlich der Löwe sich auf ihn warf und ihm seine beide Vorderbeine in die Seiten schlug, so daß sofort das Blut hervorzufließen begann. Eine allgemeine Panik entstand in der Menagerie und mehrere Frauen fielen in Ohnmacht, nur Marx verlor seine Kaltblütigkeit keinen Augenblick. Mit Ausbietung seiner ganzen, sehr bedeutenden Körperkraft packte er den Löwen an der Kehle und hielt ihn so lange fest, bis die Wärter ihm zur Hilfe kamen und es ihm ermöglichten, den Käfig zu verlassen. Seine Kleider waren in Fetzen zerrissen und er selbst über und über mit Blut bedeckt, aber trotzdem kehrte er in den Käfig zurück und führte die Vorstellung mit den beiden Bestien zu Ende, ohne daß sich ein weiterer Zwischenfall ereignet hätte. Die Wunden des mutigen Mannes sind, wie der Arzt später konstatierte, allerdings sehr schwere, aber glücklicherweise doch keine lebensgefährliche.

Budapest, 30. Juli. „Magyar Ország“ meldet, daß die beiden Vermittler der parlamentarischen Versteherungsaffäre, Dienes und Singer, gestern mit dem Güterverwalter des Finanzministeriums Grafen Ladislaus Szapary, Gericsh Ritter, beim Grafen Szapary konferierten, worauf Dienes und Ritter in Begleitung eines Advokaten, mit dem Expresszug nach Wien abreisten. Auch der „Magyar Szó“ läßt ohne Nennung des Namens erkennen, daß der Graf Szapary an der Affäre beteiligt sei.

Budapest, 30. Juli. Der Chefredakteur des „Budapester Abendblatt“, Arthur Singer, hat gegen die Administration des „Magyar Ország“ Klage wegen Verleumdung und Beleidigung erhoben.

Budapest, 31. Juli. Der ehemalige Abgeordnete Dienes wird steckbrieflich verfolgt, da er außer wegen Bestechung auch wegen Wechselräuberei angeklagt ist.

Paris, 31. Juli. Die Mitglieder der Marianistenkongregation, die gestern vom Justizpolizeigericht wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu je 6 Francs verurteilt worden sind, zogen über ihrem Kloster eine mit Trauerflor verhüllte Fahne auf. Die Aufforderung der Polizei, sie zu entfernen, wurde vom Prior befolgt.

Mailand, 31. Juli. Die bedeutende

Baumwollwaarenfabrik Rontonificio — Sigure in Serravalle — Skivia bei Genua, wurde gestern durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Lires. Ueber 1000 Arbeiter sind brotlos.

Zum Tode Leo's XIII.

Berlin, 30. Juli. Nach einem römischen Telegramm des „Germania“ haben die fremden Botschafter die Papstwappen von ihren Wohnungen entfernt. Die Vorbereitungen zum Konklave sind fast beendet. Die Kardinäle besichtigen bereits ihre Wohnungen, welche sie morgen Abend beziehen werden. Die Abstimmung wird am Sonnabend beginnen. In vatikanischen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht, daß das Konklave von kurzer Dauer sein wird.

Rom, 30. Juli. Die Sixtinische Kapelle ist für das Konklave fertig. 64 Tronsie sind errichtet, die violett sind, mit Ausnahme des Sitzes des Kardinals Dreglin, der grün ist.

Rom, 1. August. Auf dem Platze vor der Peterskirche sammelten sich gegen 10 Uhr vormittag zahlreiche Neugierige an, darunter viele Fremde, um die Rauchwölken zu erwarten, die sich beim Verbrennen der Stimmzettel nach jedem Wahlgang von dem Dachstuhl der Sixtinischen Kapelle zeigen. Die Umgebung des Vatikan ist unbesetzt. Italienische Truppen sind aufgestellt, um die Freiheit des Konklaves zu wahren. Die Kardinäle halten täglich zwei Sitzungen ab, die eine gegen 10 Uhr vormittags, die andere gegen 4 Uhr nachmittags. Jede dauert 2 Stunden. Nach der ersten Abstimmung wird jedesmal sogleich zur Abzählung geschritten, bei der die Wählenden mit ihrer Stimme einem früheren von anderer Seite gewählten Kandidaten beitreten können. Die Strenge der Bewachung des Konklaves dauert fort. Ein geheimer Briefwechsel wird mit Ausschließung bestraft.

Rom, 1. August. Um 11 1/4 Uhr zeigten sich zum erstenmale Rauchwolken auf dem Dache der Sixtinischen Kapelle. Mit großer Spannung blickten die auf dem Petersplatz Angeammelten nach dem großen Balkon über dem Haupteingange der Peterskirche, um zu sehen, ob nicht bereits dort ein Kardinal erscheine, um die erfolgte Papstwahl zu verkünden. Als dieser nach einer halben Stunde noch nicht zu sehen

Die Blüte des Bagno.

Roman von Honoré de Balzac und Emile Gautier.
36) Nachdruck verboten

Rozen hielt fest daran, diese freundschaftlichen Beziehungen recht lebhaft zu erhalten, und leistete diese Dienste scheinbar nur, um damit sein Interesse für den internationalen Frieden und seine persönliche Freundschaft zu beweisen. Der Gesandte war öfters gezwungen, seinen spionierenden Freund über gewisse Verhältnisse und Situationen aufzuklären, ihn in gewisse Geheimnisse seines Staates einzuweißen, ihm Geständnisse zu machen. Da Saint-Magloire incognito kam, so führten ihn die instruierten Diener der Gesandtschaft nicht in den allgemeinen Wartesaal, sondern in ein oder das andere Privatkabinett.

Da lagen gar manche wichtigen Papiere, die der brave Freund des Herrn Gesandten sehr schnell überlas, wodurch er der französischen Regierung auf diese sehr zufällige Weise oft ebenfalls schätzbare Dienste leisten konnte.

Rozen vernachlässigte diese so interessante und vorteilhafte Nebenbeschäftigung nicht einen Augenblick. Er stand mit allen Vertretern der fremden Mächte in freundschaftlichen und geheimen Beziehungen, verriet diesen an jenen und jenen an diesen, gerade wie es sein jeweiliger Vorteil war. Sein politischer Einfluß wuchs, sein finanzieller nicht minder, Ehrenzeichen und Orden aller Länder bedeckten seine Brust. Gefürchtet und geehrt, gab er seine Befehle selbst dem Hochmütigen — und seine Befehle waren Gesez.

Wo sich auch irgend eine Gelegenheit bot, Saint-Magloire profitierte von ihr und immer so geschickt, daß niemand hätte seine Hand darin vermuten können.

Eines Tages beklagte sich ein junger, etwas ungeduldiger Gesandtschafts-Attachee, daß man ihn so lange im Vorzimmer habe warten lassen.

Saint-Magloire versetzte darauf sehr trocken und förmlich:

„Bei mir hier tritt man ein, wenn die Reihe an einen gekommen ist.“

„Es scheint mir, daß meine Stellung mir doch einige Vorzüge verschaffen sollte?“

„Und warum, wenn ich bitten darf, Herr Attachee?“

„Oh! Stehen Sie nicht etwa im Dienste desjenigen, welcher mich hierher schickt?“

Der Baron heftete seine großen, schwarzen Augen fest auf sein Gegenüber. Alle Sanftheit, die er sonst seinem Blicke beimischte, war daraus verschwunden und machte einer drohenden Härte Platz.

„Hören Sie mich wohl an, mein Herr,“ sagte er, jedes Wort scharf betonend, „wenn ich auch die Ehre habe, der Freund des Herrn Gesandten zu sein, und ich ihm aus freiem Willen und freundschaftlichen Rücksichten hin und wieder einen kleinen, persönlichen Dienst leiste, so hänge ich deshalb doch lang nicht und in keiner Weise von ihm ab noch von irgend einer anderen Person von der Welt.“

„Entschuldigen Sie, Herr Baron aber...“

Ohne auf den Einwand des Attaches zu achten, fuhr er fort:

„Se. Excellenz hat mir gegenüber, ich kann das ohne Ueberhebung sagen, große Verpflichtungen. Wenn ich ihn vor Ihrer tölpelhaften Beschimpfung meiner Person informiere, so könnte Ihnen das gewisse Unannehmlichkeiten bereiten, die Sie... Ach, brechen wir dieses Thema ab, sagen Sie mir vielmehr und möglichst kurz, was Sie herführt. Meine Augenblicke sind kostbar, und Sie haben schon die Hälfte der Zeit, die ich Ihnen schenken kann, durch diesen unangenehmen Zwischenfall verstreichen lassen.“

Der Gesandtschafts-Attachee ließ sich das ein für allemal gesagt sein und beschwerte sich nicht mehr, wenn man ihn etwas lange warten ließ. Zwei oder drei solcher Szenen genügten

Rozen, um sich von seiner „Unverwundbarkeit“ hinreichend überzeugen zu können.

Wer wollte es jetzt noch wagen, Rozen anzugreifen?

Treu seinem Versprechen, daß er Sokolow gegeben, war er, der gewesene Zuchthäusler und Galeerensträfling von Cayenne, König von Paris, König der Welt geworden... Ein Herrscher ohne Verantwortlichkeit.

18. Kapitel.

Obwohl die kostbare Stuhluhr erst auf halb 9 Uhr zeigte, hatte sich der große, reiche Salon der dem berühmten Bankier als Wartesaal diente, mit Besuchern gefüllt. Zwei Diener in vornehmer Livree führten stets neue herein.

Sommer, wie Winter, ob er die Nacht mit Arbeit oder in Festen verbrachte, der Baron Saint-Magloire hielt seine Empfangsstunden von zehn bis zwölf Uhr mit einer erstaunlichen Pünktlichkeit ein.

Auch an jenem Morgen war der Bankier einige Minuten vor zehn Uhr in sein Bureau eingetreten und ordnete einige Papiere auf seinem Schreibtisch und warf einen flüchtigen Blick auf seine Privatcorrespondenz. Alle geschäftlichen Briefe wurden in dem Bureau der Dank geöffnet. Er klingelte, und der Kammerdiener trat ohne Geräusch ein.

„Sind viele Leute da, Florenz?“ fragte er.

„Fünfzehn Personen ungefähr, Herr Baron.“

„Bekannt?“

„Wenn der Herr Baron einen Blick auf die Liste werfen möchte...“

Saint-Magloire nahm die Liste und überflog sie. Er bezeichnete einige Damen mit einem blauen Kreuz und befahl:

„Die Angestrichenen zuerst, die anderen nachher, wies gerade kommt.“

Sodann bezeichnete er seinen Namen auf der Liste und sagte:

„Schicken Sie zu Mister Barker, er ist bereits unterrichtet, daß er mich aufsuchen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

war, leerte sich der Platz. Nachmittags findet ein neuer Wahlgang statt. Die Kirchen, in denen das Allerheiligste ausgestellt ist, sind von Gläubigen zahlreich besucht. — Die Rauchwolken zeigten sich zum zweitenmal am Samstag auf dem Dache der Sixtinischen Kapelle.

Berlin, 1. August. Aus Rom wird dem „Lokal-Anz.“ berichtet: Alle Telephonleitungen zwischen dem Vatikan und der Stadt sind auf Befehl des Kardinals Dreglia durchschnitten worden.

Der siegesfrohe Bund der Landwirte.

Die Tatsache, daß der Bund der Landwirte bei den Wahlen seine Hauptführer nicht in den Reichstag gebracht hat, wird innerhalb des bündlerischen Lagers nicht allzu tragisch genommen. Man darf irgend ein beliebiges bündlerisches Organ, vor allem auch die Provinzialblätter, in die Hand nehmen, überall wird eine zukunftsfrohe Stimmung zum Ausdruck gebracht. Für die vier aus dem Reichstag ausgewiesenen Hauptvertreter sind, so wird in den bündlerischen Blättern ausgeführt, mindestens vier andere ebenso energische in den Reichstag eingetreten. Und das bündlerische Hauptorgan, die „Deutsche Tageszeitung“, weist, indem es sich in die Brust wirft, darauf hin, „daß heute schon der „Vorwärts“, zugestehet, daß 97 Abgeordnete mit Hilfe des Bundes und auf das Programm des Bundes der Landwirte gewählt sind.“ Das agrarische Organ sitzt stolz, wie es nun einmal ist, noch hinzu: „Wir glauben, daß, sobald sich alles übersehen läßt, es deren noch mehr sind.“ Begeistert fährt es fort: „Es kann von einer Niederlage des Bundes oder von einem Rückgang der von ihm geleiteten Bewegung nicht die Rede sein, denn für diese 97 Abgeordneten sind Hunderttausende von reinen Bundesstimmen abgegeben worden, welche jetzt natürlich von den Parteien als zu ihnen gehörig eingeschlachtet werden.“ In dem Artikel wird ferner konstatiert, daß die rein bündlerischen Stimmen von 13216 im Jahre 1898 auf 57784 im Jahre 1903 angewachsen sind.

Auch der Ausschuß des Bundes der Landwirte drückt jetzt in einer Resolution eine sehr siegesfrohe Stimmung aus. Trotz des Unterliegens einiger hervorragender Führer sieht der Ausschuß in dem Ausfall der Wahlen einen erfreulichen Erfolg des Bundes, da die Zahl der entschieden agrarisch gesinnten Abgeordneten im neuen Reichstag größer wie je sei.

Angesichts dieser Stimmung im agrarischen Lager, wie sie sich an allen Ecken des deutschen Vaterlandes breit macht, — man rüstet allwärts zu neuer Agitation —, wäre es für die Vertreter von Industrie, Handel und Gewerbe geradezu Selbstmord, wenn sie in ihrer Gegenwart gegen die agrarischen Bestrebungen auch nur im geringsten nachließen. Es wäre ein Frevel dem bisher Erreichten gegenüber, wenn man sich jetzt wieder einmal in Sicherheit wiegen würde. Und da mit der in diesen Kreisen vertretenen Idee das Wohl Deutschlands eng verknüpft ist, wäre ein Nachlassen im Kampfe auch eine Pflichtverletzung gegenüber dem, was das Vaterland von uns verlangen kann.

Betrachtungen zum Wahlausfall.

11.

Die geradezu vernichtende Niederlage, welche das extreme Agrariertum erlitt, das im „Bund der Landwirte“ seine Organisation hat, erleichtert vielleicht da und dort die Bestrebungen rechtsliberaler Elemente, sich nach rechts hin frei zu machen. Nun ist es für Alle offenkundig, daß das Wort „Viel Geschrei und wenig Wille!“ extra für die Bündlerei geschaffen worden sein könnte. Seit einem Jahrzehnt schon schickt der Bund fortgesetzt Dutzende von Agitatoren und Agenten im Reich herum, um die deutschen Bauern in die Bundeshürden zu treiben. Unsummen sind zu diesem agitatorischen Zweck aufgewendet worden. Ein Geschrei wurde verführt, als ob künftig überhaupt nur noch die Bündler Wahlsiege erringen würden. Und die wenigen parlamentarischen Vertreter des Bündlertums bemühten sich, im Reichstag sich mit derselben Wichtigkeit zu bereiten zu machen, wie ihre Agitatoren und ihre Presse draußen im Land. Wir vertreten die ganze Landwirtschaft — gelegentlich hieß es auch den ganzen Mittelstand! — das war die bescheidene Selbst-

einschätzung der Bündler, die bekanntlich gegen das Zollkompromiß stimmten, weil ihnen die neuen Zölle noch nicht hoch genug sind. Und jetzt? Kein einziger der bündlerischen Führer ist wieder gewählt? Wangenheim trat gleich gar nicht mehr auf; Dr. Hahn und Dr. Köfcke, die Bundesdirektoren, blieben schon im ersten Wahlgang auf der Strecke, Dr. Dertel und Schrempf fielen im zweiten! Die württembergischen Konservativen, die sich mit dem Bund noch näher eingelassen haben als die preussischen, sind dafür durch den Verlust ihres einzigen Mandats, ihrer „Hochburg“, gestraft worden. Und die paar untergeordneten Bündler, die mit Ach und Krach gewählt worden sind, sind gar keine Vollbündler mehr; sie haben sich im Wahlkampf zurückgezogen von dem Standpunkt, für den sie seit einem Jahrzehnt agitieren, auf die „mittlere Linie“. Und sie haben sogar von Handelsvertragsfreundlichkeit getriest!! Wahrhaftig, ein jämählicheres Fiasko kann man sich nicht leicht denken, als das bündlerische. Diese „Bewegung“ hat in Deutschland ihre Hauptrolle ausgespielt. Und der jetzige bündlerische Wortführer — „Führer“ kann man nicht sagen — im Reichstag, der ehemalige Vikar und jetzige Bundesagitator Dr. Wolf, wird durch sein „großes Maul“ schon vollends dafür sorgen, daß der bündlerische Einfluß im Reichstag „= 0“ wird. Die Bündler werden sich im neuen Reichstag isoliert und ignoriert sehen; denn es ist nicht anzunehmen, daß das konservative Salon-Agrariertum, das die Bündler wiederholt zu schulmeistern versucht haben und das deshalb über die Zerschmetterung des Bundes geheime Genugtuung empfinden kann, den paar Bündlern ihm Reichstag künstlichen Einfluß verschafft.

Das Bündlertum ist also geschlagen, nicht aber das Agrariertum als solches. Jenes Agrariertum, das sich, wie es sich beim Zolltarif bewiesen hat, auch auf die mittlere Linie begeben und Kompromisse abschließen kann, wenn es einen Vorteil zu erringen hofft, besitzt nach wie vor seinen Einfluß im Reichstag. Die Konservativen, die Freikonservativen, die Antisemiten sind Agrarier; und auch unter den Nationalliberalen dürsten immer noch etwelche sitzen. Unter dem Zentrum sitzen sehr viele. Eine agrarische Mehrheit kann immer noch zusammenkommen, wobei wohl freilich angenommen werden darf, daß die bündlerische Niederlage auch den Eifer und die Tatkraft manch „gemäßigten“ Agrariers, den bisher die Furcht vor dem Bündlertum agrarisch ansporarte, etwas lähmt. Abgesehen davon, daß die Wahlen durchaus nicht den Gesamt-Eindruck gemacht haben, als sei die deutsche Wählerschaft agrarisch gesinnt!

Verhältnismäßig am besten abgeschnitten hat das Bündlertum noch in Württemberg. Und auch hier haben die Wahlen keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Bündler ihre großen Hoffnungen begraben müssen. Im 4. Wahlkreis, den sie sicher im ersten Anlauf zu nehmen gehofft hatten, schnitten sie kläglich ab und erlagen in der Stichwahl sogar gegenüber dem Sozialdemokraten, ebenso im 5. Wahlkreis. Im 8. Wahlkreis konnten sie keine nennenswerte Stimmenzahl erringen; im 10. und 14. Kreis wars's nicht viel besser. Den Sieg im 11. Wahlkreis mit seinen besonderen Verhältnissen haben wir schon gekennzeichnet. Im 12. Wahlkreis mußten die 4000 Zentrumsstimmen helfen, und trotzdem erreichte der Bündler keine starke Mehrheit. Den 3. Wahlkreis konnten die Bündler nur mit Hilfe der Deutschen Partei halten, den 7. verloren sie mit ihrem Führer Schrempf an die Volkspartei. In den übrigen Wahlkreisen konnten sie gleich gar nicht kandidieren.

Das sind die Leute, die in Württemberg alle anderen Parteien, die Sozialdemokratie vielleicht ausgenommen, „im Sturm“ auffressen wollten! Es wird voraussichtlich nicht mehr lange dauern, bis auch die Bauern, die ihre Märktein noch in die Bundeskasse bezahlen, es satt bekommen, die Bundesagitatoren und die bündlerischen Hefeschristen mit ihrem sauer verdienten Geld zu unterhalten.

Der Kampf des Bundes galt von Anfang an vor Allem der Volkspartei; diese sollte vernichtet werden. Und das Resultat? Die

Baghaften werden auch bei der diesmaligen Wahl angenehm überrascht gewesen sein davon! 5 Mandate gegen vorher 6 — trotz der Zentrumschwelung im 12. Wahlkreis, trotz der eigenartigen Situation im 11. Wahlkreis! Und wenn im 4. Wahlkreis so eifrig und intensiv gearbeitet worden wäre, wie in den andern, dann hätte sich die württ. Volkspartei trotz einer Reihe ungünstiger Momente ihren vollen Besitzstand erhalten. Die so oft „totgesagte“ Volkspartei! —

Verchiedenes.

— Das man schon vor 50 Jahren bei der Postverwaltung den Hebel anzusetzen suchte, um die deutsche Sprache von entbehrlichen fremden Bestandteilen zu reinigen, zeigt folgender, von der „Straßburger Post“ mitgeteilter Vorfall.

In den vierziger Jahren fand sich eines schönen Morgens an den Türen sämtlicher Arbeitsstellen der fürstlich Thurn und Taxisschen Postverwaltung zu Frankfurt nachfolgendes Gedicht angeklebt:

Wir, die sich zum Zweck vereinigt,
Daß die Sprache werd' gereinigt
Von des Fremdworts Mißgestaltung
Hier, bei dieser Postverwaltung,
Wollen ihr in gutem raten,
Daß sie hüte sich vor Schaden,
Niemals nehme mehr in Mund
Folgenden pe alschen Schund:
Kurs, Konzept, exept und Manko,
Differenz, a conti, franko,
Allegiert, cum. respektive,
Porto, Pensum, exklusive,
Progression, plus, Differenz,
Sinus, pro, Korrespondenz!
Schwerer Straf' wird sie verfallen,
Braucht sie eines von den allen!
Schrecklich sind und niemals scherzen
Wir, die Fremdwörter ausmerzen!

Das Gedicht rührte von einem Oberpostamtsassistenten her, der sich oft genug über den Popstil und die vielen Fremdwörter ärgern mußte und deshalb auch einen besonderen Sprachreinigungsverein in Frankfurt gründete. Geholfen hat's freilich nichts. Die Thurn und Taxissche Verwaltung ging ihren Schlendrian weiter und es mußte ein preussischer Generalpostmeister kommen, der mit andern alten Schutt auch den Fremdwörterwust hinwegfegte.

Wann werden endlich die Schriftgelehrten der Briefmarkenkunde ein richtiges Deutsch schreiben und die blödsinnigen Fremdwörter durch deutsche Bezeichnungen ersetzen??

— Der Bart auf der Nase. Eine ganz eigentümliche Ehescheidungsgeschichte finden wir im „Corriere“. Eine Pariser Wäscherin hatte in einem Streit der Gatte das hübsche Antlitz so unsanft behandelt, daß sie die Nase einbüßte. Im Spital wurde an ihr eine rhinoplastische Operation vollzogen, das heißt, die Nase wurde, soweit sie fehlte, durch eine neue Haut ersetzt. Die in Folge der Operation einigermaßen bewahrte Schönheit der Wäscherin versöhnte die Gatten bald. Aber eines Tages gewahrte die arme Frau, daß ihre Nase sich mit einem leichten Flaum bedeckte, der zu ihrem Schrecken immer dichter wurde. Vergebens wendete sie Rasirmesser und allerlei Tincturen an; diese Mittel beförderten nur den Bartwuchs an dem ungewöhnlichen Platze. Schuld daran trug der Arzt, der jene Operation vorgenommen und dabei ein Stück beharrter Haut verwendet hatte. Der Spott der Nachbarn, der die Frau immer mehr gegen denjenigen erbitterte, der ihre schöne ursprüngliche Nase verunstaltet hatte, brachte sie endlich zu dem Entschluß, sich von dem Urheber ihres grotesken Uebels zu trennen.

— Leicht wie die Luft — so sagt man wohl, und dabei ist die Luft gar nicht so leicht, wenigstens nicht die gesamte Luft, so die Erde umgiebt. Ein Professor hat sie lehtlich gewogen. Ob er sie dabei auf die Waagschale gelegt und auf was für eine — das wissen wir nicht; kurz, er hat's für fertig bekommen und das Gewicht der gesamten Luft um uns herum festgestellt; und es ergab sich die Kleinigkeit von — 103200 Millionen Zentner. Das ist etwas viel, aber die Erde selbst wiegt immer noch 1180000 mal mehr! Dagegen wiegt das gesamte Wasser aller Ozeane, zusammen auf die Waage gesetzt, 280 mal mehr als die Luft! Ach, solch' Gewichte hält die Ratswaage zu Hühelhausen nimmer aus!

